

Wiesbadener Tagblatt.

48. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 1 Mk. 60 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Rectamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 220.

Fernsprecher No. 52.

Samstag, den 12. Mai.

Fernsprecher No. 52.

1900.

Morgen-Ausgabe.

Die Unruhen in Katalonien.

Die aufrührerische Bewegung in Katalonien hat eine ganz bedenkliche Ausdehnung erreicht, und besonders in dem Centrum dieser Bewegung, in Barcelona, herrschen Zustände, die weniger einem Aufstand als einer Revolution gleichen. Ist doch der von der spanischen Regierung zur Beruhigung der Gemüther in das katalonische Gebiet entsandte Minister des Innern, Dato, aus Barcelona regelrecht hinausgeworfen worden und in Tarrasa erstickt er nur durch schleunige Flucht dem Schicksal, nach allen Regeln der Kunst gesteinigt zu werden. Da auch das Kabinett Silvela, welches sonst sehr wenig einsteht, eingesehen hat, daß diese Zustände nicht so fortgehen dürfen, wenn sich die aufrührerische Bewegung nicht von Katalonien aus über das ganze Land verbreiten und zu einer Volksverheerung führen soll, welche der spanischen Dynastie sehr gefährlich werden könnte, soll sich das Kabinett mit dem Plan tragen, ernsthafte Maßnahmen zur Unterdrückung des Aufstandes zu ergreifen. Ob freilich dieser etwas verspätete Plan Erfolg haben wird, steht dahin, denn es könnte leicht sein, daß das konservative Kabinett Silvela, welches ohnehin auf schwachen Füßen steht, ein kürzeres Leben hat als der Aufstand in Katalonien.

Der Grund, welcher zu der aufständischen Bewegung in Katalonien geführt hat, ist derselbe, welcher seit langen Jahren fortgesetzt zu Unruhen und Erhebungen in Spanien geführt hat. Wenn auch Franklin die unleugbare Wahrheit ausgesprochen hat, „sterben und Steuern zahlen muß Jedermann“, so will man in Spanien die zweite Hälfte des Satzes nicht anerkennen. In Spanien hat man nicht nur, wie es auch anderswo der Fall sein soll, eine ausgeprägte Abneigung gegen das Steuern zahlen, sondern man ist dort auch bestrebt, diese Abneigung in die That umzusetzen. Als vor einigen Jahren in Spanien eine Besteuerung der Marktfrauen beschlossen wurde, erreichte es diese Kategorie des „schwachen Geschlechts“ durch eine geschlossene Erhebung und durch Androhung gewaltsamen Widerstandes, daß die Erhebung der Steuer unterblieb. Auch die jetzige Erhebung in Katalonien ist auf die gleichen Ursachen zurückzuführen. Die von der Regierung dekretierten neuen Steuern und in erster Linie die außerordentlich drückende Gewerbesteuer haben besonders in der Bevölkerung Kataloniens eine starke und allmählich immer mächtiger angewachsene Erregung hervorgerufen, welche zur offenen Steuerverweigerung und zu der jetzigen, in ihrem innersten Kern revolutionären Bewegung geführt hat.

Geht man dieser Bewegung auf den Grund, dann wird man freilich erkennen, daß sie außer dem jetzigen direkten Anlaß noch tiefere Ursachen hat. Ebenso wie in den baskischen Provinzen hat auch in den katalonischen Provinzen die regionalistische Bewegung im letzten Jahrzehnt außerordentliche Fortschritte gemacht. Die baskischen Provinzen verfügen von altersher über eine gewisse Selbstständigkeit der Centralregierung gegenüber, welche ihnen wesentliche Zugeständnisse in Bezug auf die Selbstverwaltung hat machen

müssen. Die gleiche Selbstständigkeit streben die Katalonier an. — Die „Katalonisten“, so lautet der offizielle Name der separatistischen Partei, verlangen die Abschaffung der bisherigen Provinzialvertretung und eine einheitliche Vertretung für die vier katalonischen Provinzen Barcelona, Tarragona, Lerida und Gerona. Aber das letzte Ziel dieser Bewegung geht noch viel weiter. Ebenso wie die baskische, so strebt auch die katalonische „Nationalpartei“ in letzter Linie nach der völligen Loslösung von dem ohnehin morschen spanischen Staatskörper, und es ist nicht zu verkennen, daß diese separatistischen Bestrebungen mit der Zeit zu einer schweren Gefahr für das lockere Gefüge der spanischen Monarchie werden könnten.

Diese katalonische Bewegung hat jetzt durch die Unzufriedenheit über die neuen Steuern frische Nahrung erhalten und so zu den Aufständen in Barcelona und anderen katalonischen Städten geführt. Es fehlt dem spanischen Volke an Fleiß und Energie und an der patriotischen Einsicht, daß die miserable finanzielle Lage des Landes die Anziehung der Steuerhölle notwendig macht. Allerdings muß den Spaniern zu Gute gehalten werden, daß die allgemaine Verarmung die Mehrzahl des Volkes in der That außer Stand setzt, dem Staatswesen noch erhebliche finanzielle Opfer zu bringen. Der unglückliche Krieg gegen die Vereinigten Staaten von Amerika hat das ohnehin verarmte Land völlig ausgezogen und es in Schulden geführt, an deren Tilgung schwerlich jemals zu denken ist. In dieser finanziellen tritt die wirtschaftliche Misere, die Kurzsichtigkeit der Regierung und die Unfähigkeit dieser wie des Volkes, sich in die gegebenen Verhältnisse zu schicken, den unberechtigten Großmachtsdünkel abzuliegen und durch Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit eine Regeneration, eine allmähliche Besserung der heillos verfahrenen Zustände anzustreben.

Diese Einsicht geht den Spaniern ab, welche sich von der Erinnerung an ihre ruhmreiche Vergangenheit nicht trennen können. Statt zu sparen, wo es nur angeht, mit den ungeheuren Repräsentations- und Verwaltungskosten, mit den Sinekuren, Beneficien und Gnabengeldern aufzuräumen und die Ausgaben für Heer und Flotte auf das Notwendigste zu beschränken, trägt sich die spanische Regierung mit lächerlichen und kostspieligen Plänen in Bezug auf die Reorganisation der Armee und den Wiederaufbau der in dem Krieg gegen die Vereinigten Staaten vernichteten Flotte. Das Ende einer solchen Politik, von der eine Umkehr anheben nicht zu erwarten ist, liegt auf der Hand. Das Ende wird der völlige Zusammenbruch und der über kurz oder lang unvermeidliche Staatsbankrott sein, bei welchem die auswärtigen Staatsgläubiger die Rolle der trauernden Leidtragenden werden übernehmen müssen.

wh. Madrid, 11. Mat. Alle Böden, Theater- und Kaffeehäuser waren gestern Abend geschlossen. Ein Haufen junger Burschen versuchte einige Häuser mit Steinen zu bewerfen, wurde aber auseinandergetrieben. In fast allen Provinzstädten sind die Böden geschlossen. — Aus Valencia wird gemeldet: In der Straße Rufoza wurden Barricaden errichtet. Die Gendarmen wurde mit Steinen beworfen und dann auf sie geschossen. Zwei Gendarmen wurden verwundet. Die Gendarmen schloß ebenfalls, nahm die Barricaden und stellte die Ordnung wieder her.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 12. Mat.

— **Geschichtskalender.** 12. Mat. 1890: Regierungsantritt des Fürsten Friedrich Adolf Hermann zu Waldeck. 1871: † Sir John F. William Herschel zu London, hervorragender Astronom. 1845: † A. B. v. Schlegel zu Bonn, Dichter und Sprachforscher. 1843: † Charlotte v. Kalb, die Freundin Schillers. 1842: * Rudolf Kollensbach zu Freiburg i. B., hervorragender Ornitholog. 1841: * Gomboli Graf Krenberg zu Prag, österreichischer Staatsmann. 1818: * Emil Richter in Leipzig, hervorragender Landschaftsmaler. 1803: * Julius v. Liebig zu Darmstadt, berühmter Chemiker. 1780: Eroberung von Eborakon durch die Engländer. 1670: * August II. von Sachsen, der Starke, zu Dresden. 1641: Hinrichtung des englischen Staatsmannes Grafen Strafford.

— **Kaiser-Regatta.** Die Rheberei August Waldmann in Dieblich geht zur guten Beschäftigung auf ihren festlich geschmückten Dampfern Eintrittskarten zum Preise von 2 Mk. aus, welche an den Billetthaltern in Dieblich und Mainz, sowie in den Buchhandlungen Jurany u. Hensels Nachf. in Wiesbaden, Wilhelmstraße, und J. Demer in Mainz, Ludwigstraße, erhältlich sind. Die Dampfer werden höchstens die Hälfte der amtlich zulässigen Personen aufnehmen, bieten somit neben absoluter Sicherheit auch gute Sitzgelegenheit. Restauration befindet sich an Bord. Am Regattatage ist der Lokalverkehr Mainz-Dieblich von 1½ bis 5 Uhr Nachmittags eingestellt.

— **Die Corpedo-Flottille in Bingen.** Aus Anlaß der Anwesenheit der Corpedoflotte auf dem Rhein bei Bingen wird die herrlich gelegene Burg Klopp nebst den Anlagen nächsten Sonntag, den 13. d. M., Abends um 9 Uhr, festlich beleuchtet werden.

— **Ein heißer Sommer zu erwarten?** In mehreren wissenschaftlichen Zeitschriften wird gegenwärtig die bedeutame Frage erörtert, ob sich von dem Verlauf einer Jahreszeit auf den der nächsten ein Schluß ziehen läßt. Von verschiedener Seite wird die sogenannte Kompensationstheorie in der Wettervorhersage vertreten, derzufolge auf jede Jahreszeit, während derer die Temperatur oder der Niederschlag höher oder niedriger als der Durchschnitt gewesen ist, eine Jahreszeit folgen soll, in der das Inwiel oder Inwieweit der vorausgegangenen Zeit ausgeglichen wird. Das daraus abzuleitende einfache Gesetz würde also besagen, daß auf einen zu kalten Winter ein Sommer folgen würde, der heißer ist als der Durchschnitt, daß ferner auf einen sehr schnee- und regenreichen Winter ein ausnahmsweise heißer Frühling oder Sommer folgt. Betreffs des Regens sind die Verhältnisse noch ungewisser, doch sind nach den bisherigen Erfahrungen auf besonders trockene oder nasse Jahreszeiten viel eher solche mit normalen Niederschlagsverhältnissen zu erwarten als solche, die den Gegenlag zu der vorausgegangenen Jahreszeit darstellen. Der englische Meteorologe Mac Donnell hat in der „Nature“ auf Grund vielfacher Berechnungen ein anderes Gesetz aufgestellt, das größere Sicherheit geben soll. Er nimmt die Durchschnittstemperaturen der 30 vorausgehenden Jahre, um auf die Durchschnittstemperatur des folgenden Jahres einen Schluß zu ziehen. Danach ist zum Beispiel immer ein milder Winter zu erwarten, wenn die 30 vorausgegangenen Winter im Durchschnitt zu kalt gewesen sind, und mit dem Sommer ist es ebenso. Nach diesen Berechnungen würde man im laufenden Jahre einen in Temperatur und Niederschlag normalen Sommer zu erwarten haben.

o. **Feuerbestattung.** Auf Anregung der Feuerbestattungsvereine von Mainz und Wiesbaden hat die Leitung des Verbandes der deutschen Feuerbestattungsvereine sich bereit erklärt, eine Erweiterung des Breisau-Schreibens für ein Krematorium auf dem Maininger Friedhof zu unterstützen. Der Zweck der ganzen Konkurrenz ist, wie schon erwähnt, der, für die Krematorien so wohl wie für die Anordnung der Beisetzungsstätten in den

(Nachdruck verboten.)

In den Tagen des Maien.

Von Gustav Heit.

Da liegt eine Einladung zu einem großen Hochzeitsfeste. Wer möchte da nicht mitthun! — Wer hat sie gebracht?

Ein Hochzeitsbitter, ein drohlicher Kerl. Erst lachte er mit dem ganzen Gesichte, daß es Einem schon warm um Herz wurde, dann vergog er den schelmischen Mund und kniff die lustigen Augen zusammen, daß es ganz grämlich anzusehen war. Nun blies er in die Backen, daß es nicht wenig windete, und er schlug um sich, daß die Hagelkörner flogen. Hu! wie kalt!

Und solch einen Hochzeitsbitter schickt man aus? Nun, der April ist einmal nicht anders, um so sonniger und wonniger ist's an Hochzeits Tagen im Mai, wenn der Frühling sich mit der Erde vermählt.

Wir aber wollen schnell der Einladung folgen und die Fest- und Freudenfälle durchwandern, die geschmückten Felder, Wiesen und Wälder, uns an den Düften laben und den großen Konzerten, dem Gesang der Vögel lauschen.

Ich hab' es wohl gehört, als die Lerche ihre Proben hielt. Schon vom März ab konnte sie sich nicht genug thun im Leben und Probieren, von Morgens Früh bis Abends spät perlten die herrlichen Triller und Adenzen aus ihrer Kehle. Nun klappt's aber auch bis auf die kleinste Triole, und wer ihre Zuber- und Loblieder hört, dem wird's gar froh ums Herz, und wenn sie ihre feierliche Kantate erklingen läßt, dann weiß man wohl, daß es Sonntag ist, so feierlich klingt sie.

Andero die Nachtigall. Sie hat das viele Studiren nicht nötig, ihre Lieder sind einfacher, nicht so kompliziert wie die

der Lerche, aber proben mußte sie doch auch, sie legt aber mehr ihre Kunst in den Ausdruck. Nun, was sie darin leisten kann, das weiß doch Jeder; Keiner thut es ihr in dem Klagen, Schluchzen und dem Jubeln gleich. Ja, so ein Nachtigalllied!

Wenn wir nun noch der Amsel mit ihren Fichtenliedern gedenken, so hätten wir die Hauptisolosänger beisammen, das Andere geht Alles in einem Chor zusammen. Ei, wie klingt das so lustig.

Der Frühling, der König der Freude, des Sonnenglücks und der Blumen, schreiet über die Wiesen, und sein langer, königlicher Mantel schleppt darüber hin. Ist das eine königliche märchenhafte Pracht, diese lange Mantelschlepp, das glitzert ja wie Gold, wie buntes Edelgestein! . . .

Wie man sich doch täuschen kann! Es ist die Wiese selbst, sie ist so bunt ohne jeglichen Hofschleppenschmuck. Da blühen und leuchten die goldenen Blüten des Hahnenfußes, Ranunculus, in solcher Menge, daß es aussteht, als ob flüssiges Gold über die Wiesen ausgegossen sei. Dazu paßt das pfirsich-blüthenfarbene Roth der Kuckucksblume recht auffallend, daß der moderne Bindekünstler sich wohl ein Beispiel an dieser zarten Farbenzusammenstellung nehmen könnte.

Welche Blütenfälle finden wir auch noch zwischen den hohen, stengeligen Blumen! Da sind die reizenden Knabenkräuter *Orehis morio*, *Orehis latifolia* und *Orehis maculata*; wir glauben kleine Hyacinthen zu sehen, so sehr ähneln die Knabenkräuter diesem bunten duftenden Zwiebelgewächs. Wenn nun auch unsere Orchideen nicht an die Formen- und Farbenpracht ihrer südlichen Schwestern heranreichen, so dürfen wir sie doch zu den schönsten und interessantesten unserer einheimischen Gewächse zählen. Auch sehr reich sind ihre Arten bei uns vertreten, und finden wir solche, deren

Blüthen gleich Fliegen und Spinnen an den Stengeln sitzen. Von seher hat das Volk Interesse an den Knabenkräutern gehabt, das sehen wir, wie es den eigenartig geformten Wurzeln Wunderkräfte zuschreibt. An dem Stengelrunde des breitblättrigen Knabenkrautes sitzen zwei handförmig getheilte Knollen, eine vorjährige, schwärzlich zusammengekrümpfte und eine diesjährige, weiße, aus der im folgenden Jahr die neue Pflanze erblüht. Im Volksmund wird die alte Knolle die Teufelshand genannt, die weiße dagegen die Engelshand, und werden diese gegen allerlei Nöthen angewendet.

Das liebe traute Bergfameinicht, *Myosotis aronaria*, grüßt uns auch aus dem Blumentepich entgegen. Welche Blume mag wohl nächst der Rose so viele Freunde haben, als unser Bergfameinicht! Wenn wir aber die Liebe zu dieser Blume recht verstehen wollen, dann müssen wir das Sumpfbergfameinicht, *Myosotis palustris*, aufsuchen. Es steht dort am Bache und säumt seine Ufer mit den lieblichen Blauangeln, daß es ist, als ob ein Stückchen Himmelsblau auf die Erde gekommen sei. Den unersättlichen Menschen war's aber mit dem schönen Sumpfbergfameinicht nicht genug, also haben die Kunstgärtner unermüdet gearbeitet und gepflegt, bis nun eine Menge Arten des Bergfameinichts entstanden sind: großblumige, gefüllte und langstielige — denn langstielige Blumen ist das Lösungswort des modernen Blumenbinderkünstlers.

So schön aber die kultivierten Bergfameinicht sind, wir kehren doch zu unseren wildwachsenden am Bache zurück, das ist das eigentliche poesevolle, das Bergfameinicht, das der Volksmund besingt, das Blümlein der Liebenden.

Blau blüht ein Blümlein,
Das heißt Bergfameinicht. —

fäullichen Kräuter und Wurzeln an. Der für die Apotheke bestimmte Raum ist von mäßiger Größe, alle Ecken und Winkel sind mit Drogen weiß pflanzlichen Ursprungs vollgepflegt, an der Decke hängen eine verdorrte Schildkröte, eine riesenartige Schleimwabe und getrocknete Fische. Der Geruch, an den wir in unserer Apotheke gewöhnt sind, fehlt vollständig. Staub und Schmutz ist dafür überreichlich vorhanden. Von Chemikalien sind folgende in der Apotheke vorhanden: Steinsalz, Salpeter, Schwefel, Alaun, Borax, Arsenik, Quecksilber, Zinnober, Kreide, Talcum, gebrannter und ungebrannter Gyps, Bleiglätte, Eisenvitriol, Galmet, Kampfer, Morphin in Pulver, Sulfonal in Pastillen, ferner gebrannte Knochen, Kohle, Metaphosphor, Spiritus x. Die Hauptmenge der Arzneimittel aber ist pflanzlichen Ursprungs, mitunter selbst für den Fachmann schwer zu erkennen. Der deutsche Apotheker fand bei seinem chinesischen Kollegen folgende pflanzlichen Drogen: Weizenroggen, Angelikawurzel, Citronen- und Orangenschale, Kardamom, Opium, Driedorn-Knochen, Nelken, Muskatnuss, Arabarber, Nuts, rothes Farbrholz und noch einige andere. Merkwürdig sind die thierischen Arzeneien, darunter besonders Scorpione, Spinnen, Schwaben, Krötenlaich, ein sehr hoch im Preise stehendes Drachenblut (?), Fingerringel, Lausendfüßler, Sepia und gebrannte Rinderknochen. Alle Arzeneien werden in der Form von Pulvern, Pillen, Kaugummis, Pastillen oder Pastillen verabreicht. Das Arbeitsgerath des Apothekers ist zum Theil recht zierlich und fast immer zweckmäßig. Auf die Verpackung wird besonders bei den Patentmedicinen, wie Schminken, Zahnpulvern und vergoldeten Pillen, eine besondere Aufmerksamkeit verwendet. Die chinesische Apothekerverweigerung ist eine Weiterwage und wäre zum Wiegen wohl geeignet, wenn sie nicht hier, wie wohl überall in den meisten Apotheken, absichtlich mißhandelt werden würde. Eine von Herrn Rebel gekaufte chinesische Waage erwies sich als vollkommen falsch, weil das Gewicht durch Abstellen vermindert war, so finden sich in allen Apotheken wegen der chinesischen Bevölkerung die Zeichen einer schweren Corruption. Als Entgelt hat der deutsche Apotheker seinem chinesischen Kollegen einmal die deutsche Apotheke in Tjing-tau zeigen wollen, bisher sagte der Chinese aber immer nur: „Ich komme morgen“, ohne sein Versprechen zu halten. Wahrscheinlich dünkt er sich in seinen Leistungen über das, was ein Europäer leisten könnte, weit erhaben.

Ein gesprochenes Testament. Der in New-York in italienischer Sprache erscheinende „Araldo Italiano“ berichtet, daß in Rochester vor Kurzem der Gelehrte und Ingenieur H. A. Bunnam gestorben sei. Wenige Tage vor seinem Tode sprach er im Bureau sein Testament in den Phonographen. Er hatte mehrere Advokaten, Notare und Familienmitglieder zu dieser Ceremonie geladen. Als er geendet hatte, nahm er eine erwiderte Rede, rigte damit in das Buch des rotirenden Cylinders die Worte: „Dieses ist mein letzter Wille“, unterschrieb seinen Namen, und die gebetenen Zeugen thaten desgleichen. Die Erben aber konnten das Testament nicht nur lesen, sondern auch hören! Wenn sich das gesprochene Testament einbürgert, dann werden liebevoll gitternde gärtliche Götterstimmen ihre Sprößlinge vor Verschwendung warnen und zum honesten Lebenswandel ermahnen können, werden drohende und zürnende Laute vernehmbar werden, die Undankbaren, Unwürdigen ihre Enttöndung verkünden.

Aus dem Gerichtssaal.

o. Wiesbaden, 11. Mai. (Strafkammer.) Vorsitzender Herr Landgerichtsdirektor Born; Vertreter der Königl. Staatsanwaltschaft: Herr Staatsanwalt Wenerscheidt. — Am 18. Dezember v. J. wurde der Reisende Schmidt von Unterlindbach, als er sich zur Bahn nach Höchst begeben wollte, auf der Chauffee von dem Fabrikarbeiter Max G. von Unterlindbach, geboren 1860 zu Speyer, der mit seiner Frau und einem Kind von Höchst kam, von hinten überfallen und durch Faustschläge mißhandelt. G. leugnet, der Thäter zu sein, der Mißhandelte aber behauptet ihn bestimmt als denselben, und da Schmidt einmal als Belastungszeuge gegen G.'s Frau, die damals wegen Diebstahls mit 8 Tagen Gefängniß bestraft wurde und an dem hier fraglichen

Morgen gerade aus dem Gefängniß kam, aufgetreten war, so schien dem Schöffengericht das Motiv leicht erkennlich; es erachtete im Interesse eines wirksamen Schutzes der Reuen, wie einer wirksamen Rechtspflege eine empfindliche Strafe für geboten und erkannte auf 1 Monat Gefängniß. Der Berufte hat hiergegen Berufung eingelegt; die Strafkammer hat zwar auch keine Zweifel an seiner Thäterhaft und hielt in seiner Handlungsweise ebenfalls einen sehr verwerflichen Rachakt, hält ihm aber seine Erregung und seinen günstigen Keimund zu Gute und ermäßigt die Strafe auf 14 Tage.

*** Berlin, 8. Mai.** Der thätliche Angriff auf den Reichstags-Abgeordneten Dr. Lieber beschäftigte gestern die Zweite Strafkammer des Landgerichts I. Unter der Anklage der körperlichen Mißhandlung und wörtlichen Beleidigung wurde dem Gericht der 26-jährige, wegen Aufregung mit drei Monaten Gefängniß vorbestrafte Verlagshändler und Schriftführer Gustav Adolf Brandt aus Neu-Kennsdorf vorgeführt. Er hatte dem Gericht einen Ablehnungs-Antrag schriftlich unterbreitet, der jedoch als unbegründet abgewiesen wurde. Der Angeklagte beantragte abermals die Vernehmung des Dr. Lieber und schlug noch zwei Zeugen zum Beweise dafür vor, daß er nur eine symbolische Handlung beabsichtigt habe. Der Gerichtshof beschloß, die benannten Zeugen vorzuladen, vorher aber die Akten der Staatsanwaltschaft mit dem Gesuchen zu prüfen, Ermittlungen über die Verhandlungsfähigkeit des Dr. Lieber anzustellen.

Kleine Chronik.

In dem braunschweigischen Dorfe Neuwallmoden erschlug, wie die „Braunsch. Landesztg.“ meldet, der Invalide Brunske seine Mutter und schnitt sich dann den Hals ab. Aus New-York kommt die Nachricht, daß Lockheed der „Norddeutsche Lloyd“ in Stettin einen neuen Schnelldampfer für den transatlantischen Dienst in Auftrag gegeben hat, der den größten Dampfer der Welt, den „Oceanic“, noch um 48 Fuß an Länge übertrifft und mit 25 Knoten Schnelligkeit laufen soll. Dadurch würde die Reise über den Atlantik auf weniger als fünf Tage abgekürzt werden.

Im Gegensatz zu Deutschland, wo die Feuerbestattung sich nur äußerst langsam einbürgert, macht dieselbe in vielen anderen Ländern, besonders in Frankreich, Italien und den Vereinigten Staaten, rapide Fortschritte. Von den 70 Krematorien in Europa und Amerika sitzen 27 in Italien, 20 in den Vereinigten Staaten und nur 6 in Deutschland, 4 in England. Dagegen wies die Stadt Paris allein im vergangenen Jahr 4513 Bestattungen durch Feuer auf.

Zwei Hölzer in einem Schloß treffen die diesjährigen Steuerzettel in Lüttich. Sie enthalten außer den gewöhnlichen Angaben auch eine seit gedruckte Belehrung über den Schutz gegen Zollwuth. Daß eine solche Belehrung bei den zahlreichen Fällen von Wuthkrankungen in Belgien angebracht ist, wird man gern zugeben, daß sie aber durch den Steuerzettel erfolgt, giebt ihr einen ironischen Beigeschmack, insofern manche Leute auch beim Anblick der Steuerzettel in Wuth gerathen.

In der Nacht zum Donnerstag waren die Explosionen im Krater des Vesuvus selten, der Vulkan wirkt nur schwach. Wie aus das Geföhl ist sehr selten vernehmbar. Man betrachtet die Eruptionsthatigkeit als beendet.

„Daily Mail“ meldet aus Vera, daß die Post nach Smyrna durch einen Vampenhändler eingeschleppt wurde.

„Bill“, die Regimentskammer des „Wesly Regiments“, die mit demselben treulich alle Strapazen des südafrikanischen Feldzuges theilt, gerieth in einem der Gefechte am Modderflus in den Feuerbereich der gegenwärtigen Geschütze, als plötzlich ein Geschöß vor ihm niederfiel. Billy dachte augenblicklich, daß das nicht in seinem Kontrakt stünde, und rannte mit dem Manne, der ihn führte, in tollen Sprüngen davon. Schließlich wurde er zum Stehen gebracht und zum Fuß hinabgeführt. Aber das Abenteuer hat auf Bill's Laune einen unheilbaren Einfluß ausgeübt. Es ist seitdem mit Gefahr verbunden, sich in den Bereich seiner Hörner zu wagen.

den Billy attackirt bei jeder sich bietenden Gelegenheit. Die feigste Flucht soll auf Verwenden der Officiere des Regiments eine Feldzugsmedaille erhalten.

Letzte Nachrichten.

— **Cronberg, 11. Mai.** (Privat-Depesche.) Heute Mittag 1 Uhr trafen der Großherzog und die Großherzogin von Hessen zum Besuch der Kaiserin Friedrich auf Schloß Friedrichshagen ein. Der Großherzog legte um 3 Uhr 15 Min. die Großherzogin um 6 Uhr wieder nach Darmstadt zurück.

Köln, 11. Mai. Nach einer Depesche der „Köln. Ztg.“ aus Tanger ist die Nachricht eingetroffen, daß der Großvezir von Marokko, Ahmed ben Ruffo, gestorben ist.

Petersburg, 11. Mai. Wie die deutsche „St. Petersburgs Zeitung“ meldet, sandte der deutsche Geschäftsträger anlässlich der Großjährigkeit des Kronprinzen Namens der Petersburger deutschen Kolonie nachfolgendes Telegramm an den Kaiser: „Eurer Kaiserl. und Königl. Majestät bringt die deutsche Kolonie Petersburgs durch mich zu dem heutigen Fest die Versicherung unerschütterlicher Treue und die ehrfurchtvollsten Wünsche voll des freudigsten Stolzes in der festen Zuversicht dar, daß die Vorsehung auch fernerhin Eurer Majestät erhabenes Haus zum Wohle des Reiches sichtbar segnen und den Kronprinzen die Wege seiner großen Thaten führen wird.“ — Der Kaiser antwortete: „Erfreut durch den Beweis patriotischer Gesinnung spreche ich der deutschen Kolonie in Petersburg für ihre Glückwünsche meinen kaiserlichen Dank aus.“

Berlin, 11. Mai. Staatssekretär v. Bobbiel ski begiebt sich heute Abend nach Leipzig, um im Auftrag des Kaisers der von dem „Büchergewerbe-Verein“ veranstalteten Vorfeier des 500. Geburtstag Gutenbergs und der Enthüllung des allgemeinen deutschen Gedenkmal der Buchdruckerkunst beizuwohnen. Gleichzeitig wird die Eröffnung des deutschen Büchergewerbes und die Einweihung der Gutenberg-Gallerie stattfinden.

Bremen, 11. Mai. Die Rettungsstation Nimmerstatt der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffwreckter telegraphirt: Am 10. d. M. wurden von dem hier gekenterten russischen Schiff „Magda Sophia“, Kapitän Großbach, sechs Personen, darunter ein Kind, durch das Rettungsboot der Station bei beständigem Nordwind gerettet.

Posen, 11. Mai. Wie die „Posener Zeitung“ aus Inowrazim meldet, brach in der vergangenen Nacht in der Stadt Bartiszin ein großer Brand aus, der die ganze Stadt einzuschauern droht.

Volkswirtschaftliches.

Goldmarkt. Coursericht der Frankfurter Effekten-Societät vom 11. Mai, Abends 5 1/2 Uhr. Credit-Actien —, Disconto-Commandit 185.80, Staatsbahn 186.—, Lombarden 26.10, Gotthardbahn-Actien 141.70, Centralbahn —, Nordostbahn 92.50, Unionbahn —, Laurahütte 259.50—258.50, Bochumer 251.40, Selsenf. 215.—, Harpener 225.—, Italiener 95.—, Dresdener Bank —, Darmstädter Bank —, Berliner Handels-Gesellschaft —, Deutsche Bank —, 3-proc. Mexikaner —, 4-proc. Spanien —, Ibernia 235.—, 3-proc. Portugiesen 24.65, Northern Share —, Tendenz: Montanwerthe flau.

Die Morgen-Ausgabe enthält 8 Beilagen, darunter die Sonderbeilage „Amtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts“ Nr. 57.

Verantwortlich für die Redaction: G. Häberdt. Redactions-Druckerei v. Verlag der E. Schellberg'schen Buch-Druckerei in Wiesbaden.

Coursbericht des „Wiesbadener Tagblatt“ vom 11. Mai 1900.

Reichsbank-Disconto 5 1/2 %.				Frankf. Bank-Disconto 5 1/2 %.												
(Nach dem Frankfurter Oeffentlichen Börsen-Coursblatt.)																
Zf. Staatspapiere.	4.	Ung. Gld.-Rt. 202 Mk.	100.60	4.	Pflz. Maxbahn	143.50	4.	Schuhst. Ver. Fulda	140.	3.	Gr. Russ. E.-B.-10 Mk.	—	4.	Pr. 99 unverl. 100.50		
3 1/2 Dtsch. Reichs-A. Mk.	95.60	4 1/2 „ „ „ „ „ „ „ „	101.30	4.	„ Nordbahn	126.50	4.	Siem. Glasindustr.	246.	4.	Russ. Südwest	97.50	3 1/2 „ „ „ „ „ „ „ „	92.		
3 1/2 „ „ „ „ „ „ „ „	95.70	4 1/2 „ „ „ „ „ „ „ „	99.10	4.	Südd. Eisenb.-Ges.	136.20	4.	Spinn. Hüttenst.	93.50	4.	Ryasan-Uralsk. Mk.	95.50	3 1/2 „ „ „ „ „ „ „ „	92.10		
3 „ „ „ „ „ „ „ „	95.75	4 1/2 „ „ „ „ „ „ „ „	91.90	4.	Ver. Arad. Ges. S.W.	115.	4.	Verlagsanstalt D.	149.25	5.	Anstaltsche	98.60	4.	Pr. H.-R.S. 8-12	99.10	
3 1/2 Pr. cons. St.-Anl.	95.25	4 1/2 „ „ „ „ „ „ „ „	101.20	4.	Lemberg-Czern. ult.	—	4.	Verl. u. Dr. Köln.	100.10	4.	„ „ „ „ „ „ „ „	—	4.	„ „ „ „ „ „ „ „	100.	
3 1/2 „ „ „ „ „ „ „ „	95.75	4 „ „ „ „ „ „ „ „	92.70	4.	Oest.-Ung. St.-B.	138.	4.	„ „ „ „ „ „ „ „	112.70	4.	„ „ „ „ „ „ „ „	—	3 1/2 „ „ „ „ „ „ „ „	91.80		
3 „ „ „ „ „ „ „ „	86.10	5.	Argent. v. 1887 Pes.	82.	4.	„ „ „ „ „ „ „ „	26.10	4.	Wesml. Pr. u. Stg.	94.50	4.	„ „ „ „ „ „ „ „	—	3 1/2 „ „ „ „ „ „ „ „	91.80	
3 1/2 Bad. St.-Obl.	93.40	4 1/2 „ „ „ „ „ „ „ „	70.70	4.	„ „ „ „ „ „ „ „	116.	4.	Westd. Jute-Spinn.	84.	4.	„ „ „ „ „ „ „ „	102.30	3 1/2 „ „ „ „ „ „ „ „	100.80		
3 1/2 „ „ „ „ „ „ „ „	93.45	4 1/2 „ „ „ „ „ „ „ „	72.20	4.	„ „ „ „ „ „ „ „	—	4.	Zellstoff. Waldh.	249.80	4.	„ „ „ „ „ „ „ „	—	4.	„ „ „ „ „ „ „ „	92.80	
3 1/2 „ „ „ „ „ „ „ „	93.30	4 1/2 „ „ „ „ „ „ „ „	85.	4.	Prag-Dux. Pr.-A.	—	4.	Zellstoff. Dresden	98.90	4.	„ „ „ „ „ „ „ „	—	4.	Schwed. R.-H.-B. Mk.	99.90	
3 „ „ „ „ „ „ „ „	84.20	6.	Chin. Staats-Anl. Mk.	105.30	4.	Raab-Oedenb.	33.80	Zf. Bergwerks-Actien.	—	6.	do. (Joan Vall) 1900	—	4.	„ „ „ „ „ „ „ „	—	
3 1/2 Hamb. St.-Rta.	98.	5 1/2 „ „ „ „ „ „ „ „	102.	4.	„ „ „ „ „ „ „ „	—	4.	Bochum-Gussstahl.	257.	4.	Chic. Burl. Nbr. 1927	110.65	Zf. Versinal. in Procenten.	—		
3 „ „ „ „ „ „ „ „	98.	5 „ „ „ „ „ „ „ „	98.10	4.	„ „ „ „ „ „ „ „	—	4.	Concordia, Bgb.-G.	345.	6.	„ „ „ „ „ „ „ „	118.60	4.	Bad. Präm. Th. 100	141.10	
3 „ „ „ „ „ „ „ „	103.70	4.	Un. Egypt.-A. opt. Pr.	105.50	4.	„ „ „ „ „ „ „ „	—	4.	Gelsenkirch.	219.	5.	„ „ „ „ „ „ „ „	119.60	4.	Bayer. „ „ „ „ „ „ „ „	101.15
3 „ „ „ „ „ „ „ „	83.40	3 1/2 „ „ „ „ „ „ „ „	100.	4.	„ „ „ „ „ „ „ „	—	4.	Courl. Bergw.-A.-G.	—	4.	„ „ „ „ „ „ „ „	110.70	5.	Don. Regul. 8.8.100	128.70	
3 1/2 Wrttbl. Obl. 75-90	93.30	5.	Priv. Egypt.-An.	99.75	4.	„ „ „ „ „ „ „ „	—	4.	Harpener Bergbau	230.10	4.	„ „ „ „ „ „ „ „	105.60	3 1/2 „ „ „ „ „ „ „ „	116.60	
3 1/2 „ „ „ „ „ „ „ „	93.80	6.	Mexik. cons. v. 99 Mk.	99.75	4.	„ „ „ „ „ „ „ „	—	4.	Hilber.-Bergw.-G.	241.	4 1/2 „ „ „ „ „ „ „ „	106.70	3 1/2 „ „ „ „ „ „ „ „	110.30		
3 1/2 „ „ „ „ „ „ „ „	93.40	6.	„ „ „ „ „ „ „ „	—	4.	„ „ „ „ „ „ „ „	—	4.	Hugo b. Baer i. W.	—	4.	„ „ „ „ „ „ „ „	97.20	3 1/2 „ „ „ „ „ „ „ „	110.30	
4 „ „ „ „ „ „ „ „	101.40	5.	Mex. E.-Ob. Tehmt.	—	4.	„ „ „ „ „ „ „ „	—	4.	Kaliw. Aschermeh.	150.	5.	„ „ „ „ „ „ „ „	92.35	3 1/2 „ „ „ „ „ „ „ „	135.10	
4 1/2 „ „ „ „ „ „ „ „	93.40	3.	„ „ „ „ „ „ „ „	25.55	4.	„ „ „ „ „ „ „ „	—	4.	Kaliw. Westergoln	215.25	4.	„ „ „ „ „ „ „ „	102.	3.	Köln. Mind. Th. 100	185.10
3 „ „ „ „ „ „ „ „	83.60	Zf. Stadt. Obligationen.	—	4.	„ „ „ „ „ „ „ „	—	4.	Massen, Bgb.-Ges.	201.	6.	„ „ „ „ „ „ „ „	67.90	4.	Madrid. Fr. 100	—	
3 1/2 Schwed. Obl. 80	97.60	3 1/2 Wiesbaden „ „ „ „	92.50	4.	„ „ „ „ „ „ „ „	—	4.	Oest. Alpine Mont.	263.60	3.	„ „ „ „ „ „ „ „	—	4.	Mein. Pr.-Pf. Th. 100	180.80	
3 1/2 „ „ „ „ „ „ „ „	86.	3 1/2 „ „ „ „ „ „ „ „	—	4.	„ „ „ „ „ „ „ „	—	4.	Riobeck. Montan	217.	4.	„ „ „ „ „ „ „ „	—	3.2	Oest. v. 1854 8.8.250	—	
3 1/2 „ „ „ „ „ „ „ „	92.80	Zf. Bank-Actien.	—	4.	„ „ „ „ „ „ „ „	—	4.	West. Alpine Mont.	37.	4.	„ „ „ „ „ „ „ „	—	4.	„ „ „ „ „ „ „ „	187.	
3 1/2 „ „ „ „ „ „ „ „	90.	4.	Dtsche Reichsbank	157.	4.	„ „ „ „ „ „ „ „	—	4.	Luxemb. Pr.-Henri	121.70	4.	„ „ „ „ „ „ „ „	—	3.2	Oldenburger Th. 40	125.75
3 1/2 Schweiz. Eidg. 89 Fr.	83.60	4.	Frankfurter Bank	192.	4.	„ „ „ „ „ „ „ „	—	4.	Industrie-Actien.	—	4.	„ „ „ „ „ „ „ „	—	3.2	Stahlw.-R.-Gr. 150	93.80
3 1/2 „ „ „ „ „ „ „ „	89.80	4.	Amsterdamer Bank	—	4.	„ „ „ „ „ „ „ „	—	4.	Anglo-Cl.-Guano	102.20	4.	„ „ „ „ „ „ „ „	—	3.2	Türk. Fr. 400 (C. 76)	117.60
3 1/2 „ „ „ „ „ „ „ „	45.70	4.	Badische Bank	123.15	4.	„ „ „ „ „ „ „ „	—	4.	Bad. Anl. u. Sodaf.	400.	4.	„ „ „ „ „ „ „ „	—	Zf. Unversaliohs per 1000.	—	
3 „ „ „ „ „ „ „ „	90.60	4.	Berl. Handelsg. ult.	160.40	4.	„ „ „ „ „ „ „ „	—	4.	Zuckerf. Wagh.	81.80	4.	„ „ „ „ „ „ „ „	—	4.	Augsburger „ „ „ „	7
4 „ „ „ „ „ „ „ „	95.	4.	Darmst. Bank	138.50	4.	„ „ „ „ „ „ „ „	—	4.	Bierbr.-Ges. Frkf.	136.	4.	„ „ „ „ „ „ „ „	—	4.	Braunsch. Th. 20	180.60
4 „ „ „ „ „ „ „ „	10000r	4.	Deutsche Bank	200.20	4.	„ „ „ „ „ „ „ „	—	4.	Pr.-A.	142.70	4.	„ „ „ „ „ „ „ „	—	4.	Finländische Th. 10	63.90
4 „ „ „ „ „ „ „ „	kleine	4.	D. Genoss.-Bank	132.90	4.	„ „ „ „ „ „ „ „	—	4.	Brauerei Binding	233.50	4.	„ „ „ „ „ „ „ „	—	4.	Freiburger Fr. 15	24.90
4 „ „ „ „ „ „ „ „	95.10	4.	„ „ „ „ „ „ „ „	118.50	4.	„ „ „ „ „ „ „ „	—	4.	Duisburg	124.	4.	„ „ „ „ „ „ „ „	—	4.	Gonna Lp. 150	—
4 „ „ „ „ „ „ „ „	88.10	4.	„ „ „ „ „ „ „ „	135.90	4.	„ „ „ „ „ „ „ „	—	4.	z. Eiche (Kiel)	193.80	4.	„ „ „ „ „ „ „ „	—	4.	Mailänder Fr. 45	12.70
4 „ „ „ „ „ „ „ „	95.70	4.	„ „ „ „ „ „ „ „	106.	4.	„ „ „ „ „ „ „ „	—	4.	z. Essighaus	74.	4.	„ „ „ „ „ „ „ „	—	4.	Meininger „ „ „ „	24.85
4 „ „ „ „ „ „ „ „	97.50	4.	„ „ „ „ „ „ „ „	186.	4.	„ „ „ „ „ „ „ „	—	4.	Kalk (v. Bardh.)	—	4.	„ „ „ „ „ „ „ „	—	4.	Neuchâtel Fr. 10	—
4.2 „ „ „ „ „ „ „ „	97.85	4.	„ „ „ „ „ „ „ „	128.90	4.	„ „ „ „ „ „ „ „	—	4.	Kempff	143.	4.	„ „ „ „ „ „ „ „	—	4.	Oesterr. v. 64 8.100	942.
4.2 „ „ „ „ „ „ „ „	97.80	4.	„ „ „ „ „ „ „ „	112.90	4.	„ „ „ „ „ „ „ „	—	4.	Mainzer Act.	232.50	4.	„ „ „ „ „ „ „ „	—	4.	„ „ „ „ „ „ „ „	383.60
4.2 „ „ „ „ „ „ „ „	97.85	4.	„ „ „ „ „ „ „ „	139.	4.	„ „ „ „ „ „ „ „	—	4.	Park Zweibr.	119.50	4.	„ „ „ „ „ „ „ „	—	4.	Pappenheim 8.7	—
4.2 „ „ „ „ „ „ „ „	97.85	4.	„ „ „ „ „ „ „ „	206.	4.	„ „ „ „ „ „ „ „	—	4.	Stern, Oberrad	245.	4.	„ „ „ „ „ „ „ „	—	4.	Ung. Staats 8. 8.100	288.40
4 1/2 Portug. St.-Anl. Mk.	87.	4.	„ „ „ „ „ „ „ „	135.40	4.	„ „ „ „ „ „ „ „	—	4.	Storeh, Spoyer	109.	4.	„ „ „ „ „ „ „ „	—	4.	Venetianer Lp. 80	23.10
4 1/2 „ „ „ „ „ „ „ „	—	4.	„ „ „ „ „ „ „ „	139.40	4.	„ „ „ „ „ „ „ „	—	4.	ver. Gräf & Sgr.	122.	4.	„ „ „ „ „ „ „ „	—	Zf. Wechsel, kurze Sicht.	—	
4 1/2 „ „ „ „ „ „ „ „	24.70	4.	„ „ „ „ „ „ „ „	139.	4.	„ „ „ „ „ „ „ „	—	4.	Wergur	95.50	4.	„ „ „ „ „ „ „ „	—	4.	Amsterdam „ „ „ „	169.42
5 „ „ „ „ „ „ „ „	93.85	4.	„ „ „ „ „ „ „ „	143.60	4.	„ „ „ „ „ „ „ „	—	4.	Werrger	—	4.	„ „ „ „ „ „ „ „	—	4.	Antwerpen-Brüssel	81.27
5 „ „ „ „ „ „ „ „	—	4.	„ „ „ „ „ „ „ „	165.	4.	„ „ „ „ „ „ „ „	—	4.	„ „ „ „ „ „ „ „	—	4.					

